

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH BEWAHRE MEINE BEWEGLICHKEIT TÄGLICH»

Ihre Pirouette beherrscht sie auch noch mit 57. Und dem Eiskunstlauf bleibt Denise Biellmann als Coach treu. Ihr Traum ist es, ein Weltklassetalent auszubilden.

— Interview **Markus Schneider**



Was haben Sie heute vor?

Um neun trank ich mit meiner Mutter am Hafen von Maur Kaffee, um elf trainierte ich eine Stunde auf der Dolder-Kunsteisbahn für mich, am Nachmittag coache ich Schüler des Sport-Gymis, und am Abend gebe ich das Konditionstraining für die Elite des Eislauf-Clubs Zürich. **Also machen Sie den ganzen Tag Sport, fast wie damals, als Sie mit sechs von Ihrer Mutter trainiert wurden.**

Manchmal steht sie heute noch am Rand des Felds. Und wenn ich mein Programm für eine neue Show einstudiere, ist sie meine beste Kritikerin.

Beherrschen Sie die Biellmann-Pirouette noch?

Heute habe ich sie dreimal gemacht. Solange ich täglich übe, kann ich meine Beweglichkeit und Schnelligkeit bewahren.

Für ewig?

Natürlich nicht, bis ich 80 bin. Aber mit dieser Frage befasse ich mich noch nicht.

Wie erholen Sie sich?

Am Abend lege ich mich aufs Sofa und schalte den Fernseher ein.

Was unternehmen Sie sonst in der Freizeit?

Ich renne zehn, fünfzehn Kilometer, aber nicht jeden Tag. Regelmässig mache ich Tae Bo, einen Mix zwischen Karate und Kickboxing zu schneller Musik: anderthalb Stunden, megaintensiv, macht Superspass.

Ein physischer Dauerstress. Warum tun Sie sich das an?

Ich bin zur Spitzensportlerin geboren. Wenn ich mich nicht bewege, werde ich am zweiten Tag chribbelig.

Sind Sie mit 57 eine Berufsjugendliche?

Ich weiss schon, wie alt ich bin. Trotzdem fühle ich mich wohl unter Dreissigjährigen. Alle zwei Monate gehe ich in den

Ausgang, so richtig in Clubs. Beim Tanzen komme ich mir gar nicht als «die Alte» vor.

Sie haben ein schönes Tattoo an Ihrem Arm. Was zeigt es?

Ausgang, so richtig in Clubs.

«Alle zwei Monate gehe ich in einen Club. Beim Tanzen komme ich mir gar nicht als «die Alte» vor.»

DENISE BIELLMANN, 57, wohnt im Zürcher Oberland. Sie war Olympiasiegerin und mehrfache Weltmeisterin im Eiskunstlauf.

Japanische Drachen und Blumen. Ich habe viele andere Tattoos, dieses ist das einzige sichtbare. Angefangen, mich tätowieren zu lassen, habe ich mit dreissig, also relativ spät.

Wie war es beim ersten Mal?

Ich überlegte lange, ob ich es tun sollte. Beim zweiten und dritten Mal verlor ich die Angst, weil ich erfahren habe: Das Tattoo wächst mit mir, als Zeichen und Erinnerung an Lebensphasen.

Sie sind seit einem Vierteljahrhundert mit Ex-Eiskunstläufer Colin Dawson zusammen. Was ist das Geheimnis dieser langen Beziehung?

Dass wir alles durchgemacht haben: heiraten, zusammenziehen, scheiden, sich neu verlieben, getrennt in zwei Wohnungen leben – und dass wir uns genug Freiraum lassen.

Wohnen Sie noch in derselben Wohnung, in die Sie einst mit Colin gezogen sind?

Ja, das hätte ich nie gedacht. Die Wohnung ist inzwischen schöner eingerichtet, aber ich lebe bescheiden. Wenn ich mir etwas leiste, sind es schöne Kleider, feine Stoffe.

Was ist Ihr Wunschtraum?

Eine Weltklasse-Eiskunstläuferin auszubilden. Es wäre wie ein Lotto-Sechser, wenn ich so ein Wunderkind in die Hände kriegte. Denn grosse Talente sind enorm selten. Mit 13 habe ich alle fünf dreifachen Sprünge beherrscht. Ich war meiner Zeit voraus. Was ich später auf dem Eis machte, ist immer noch das, was heutzutage weltweit an der Spitze gezeigt wird. ■